

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Mittwoch den 31. Oktober 1883.

№ 127.

Arbeiterkolonien und Diätikumskasten.

Es ist noch nicht gar zu lange her da hatte man gegen das Umfichgreifen der Bettelerei und Vagabondage weiter nichts als die Polizei, Arretierung und Gefängnis, denn man ging von der Ansicht aus, daß nur Faulheit, die Lust zum Nichtstun und der Hang zur Bettelerei es seien, welche die „Vagabonden“ veranlaßten auf der Landstraße ihr Brot zu suchen. Wenn jemand darauf hinwies, daß auch die Uebervölkerung, das übergroße Arbeitsangebot, das Fehlen jeglicher Organisation in vielen Gewerben zur Unterstützung der Berufsgenossen auf der Reise u. s. w. damit in Zusammenhang stehe, so wurde er mitteilig belächelt und als ein unverbesserlicher Phantast angesehen. Als die Arbeitslosen oft zu Hunderten täglich und in Scharen durch Städte und Dörfer zogen, da bildeten sich die Vereine gegen Bettelerei, deren Zweck es war, energisch gegen den Hausbettel aufzutreten und Unbekannten keinerlei Almosen zu verabreichen. Das Näherretzen dieser Vereine zu einander und die aufgestellten Statistiken machten nun bald klar, daß die Zahl der „armen Reisenden“ und „Vagabonden“ sich zum guten Teil aus Leuten rekrutiere, welche ordnungsmäßig einen Beruf erlernten und solchen, die gern arbeiten wollten aber keine Arbeit zu finden vermochten. Nur der kleinere Teil bestand aus sogenannten „Vagabonden“ und „Gewohnheitsbettelern“, den sogenannten „Unverbesserlichen“, welche das regellose Leben fast ausnahmslos aber auch nur dadurch genöhnt worden waren, daß sie nirgends feste Arbeit bekommen konnten und zum Wandern oder wie der technische Ausdruck lautete zum „Vagabondieren“ gezwungen waren. Unter dem letztern Teile gibt es solche, die um Brot zu erlangen oder um sich Brantwein zu verschaffen oft vor keinem Mittel zurückschrecken und wenn einmal abgefaßt, das Gefängnis noch nicht einmal als Strafe betrachteten, sondern als einen Ort, der ihnen wenigstens Obdach, Kleidung, Essen und Trinken bietet.

Jetzt endlich wurde man gewahr, vor welcher ungeheurem Abgrund unsere Gesellschaft stehe. Man sah ein, daß es mit dem geregelten Almosengeben für die Wandernenden und Reisenden nicht gethan sei und daß, sollte eingreifend geholfen und das Ueberfüllen der Gefängnisse in weiterer Progression verhütet werden, man auch daran denken müsse, für diejenigen, welche arbeiten wollen, auch Arbeit zu schaffen.

Dhne abzuwarten was die eine oder andere Provinz in dieser Angelegenheit thun würde war Pastor von Bodelschwing der erste, welcher in Wilhelmsdorf bei Bielefeld eine Ackerbaukolonie auf Grund freier Vereinsthätigkeit begründete und zwar mit der ausgesprochenen Absicht, arbeitsfähige, arbeitslose Männer ohne Unterschied des Standes, der Religion und der Würdigkeit aufzunehmen und nicht nur denselben Arbeit zu gewähren, sondern auch auf die dauernde sittliche Hebung der Kolonisten hinzuwirken. Die günstigen Erfolge, die Pastor Bodelschwing in

kurzer Zeit erreichte, spornten andere an. Bald entstand die Arbeiterkolonie in Kästorf bei Gifhorn im Landdrosteibezirk Lüneburg und die in dieser Kolonie gemachten Erfahrungen bestätigten aufs neue, daß der „Hang zur Bettelerei“ und zur „Vagabondage“ gar nicht in dem Maße vorhanden ist wie man früher glaubte. Ein Bericht der letztern Anstalt konstatiert, daß von den zahlreichen arbeitslosen Leuten, die seit der Eröffnung der Kolonie aufgenommen wurden, die ihnen übertragenen schweren und zum Teil ungewohnten Arbeiten mit Fleiß und Ausdauer verrichtet worden seien, so daß ein Teil derselben bereits anderweitigen Arbeitsverhältnissen hat übergeben werden können, und nur drei die gegebenen Versprechungen nicht erfüllt hätten.

Inzwischen ist auch in der Provinz Schleswig-Holstein zu Kiel eine Arbeiterkolonie eröffnet worden, deren Räumlichkeiten für 100 Kolonisten berechnet waren; da sich aber in den ersten drei Tagen nach der Eröffnung bereits 88 zur Aufnahme gemeldet hatten, so wurde beschlossen die Kolonie für 150 Kolonisten einzurichten und um die Ueberfüllung oder den Andrang abzuwehren hauptsächlich nur schleswig-holsteinische Landesfinder aufzunehmen. Ebenso haben sich in den übrigen Provinzen Vereine zur Begründung von Ackerbaukolonien gegründet, deren Projekte in der Ausführung begriffen sind. Am 16. d. M. hat in Hannover eine Zusammenkunft von Vertretern der deutschen Arbeiterkolonien stattgefunden, auf welcher die für die Kolonien zur Geltung gelangenden Grundsätze einer Beratung unterzogen wurden. Um eine mißbräuchliche Ausnutzung der Arbeiterkolonien zu verhüten ist u. a. beschlossen worden ein Zentralbureau zu errichten, welches eine Liste über die ausgeschiedenen und entlassenen Kolonisten führen soll. Die Stände, welche einen großen Vorteil durch Verringerung der Korrigendenzahl erhoffen können, sollen ersucht werden, den Ankauf von passenden Grundstücken durch zinsfreie Darlehen zu erleichtern, die Städte und Kreise um freiwillige Zuschüsse angegangen und regelmäßige Sammlungen in Kirche und Haus zur Förderung der Sache veranstaltet werden. Insbesondere soll die Jubiläumsgabe aus dem zur silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares gesammelten Fonds dazu dienen die Begründung der Kolonien wesentlich zu fördern. Der Kronprinz hat bereits einen Betrag von 170 000 Mk. zur Errichtung von Arbeiterkolonien in jeder Provinz Deutschlands bestimmt, so daß, da zunächst aus 17 Kreisen die Zusagen zum Inslebentreten solcher Institute vorliegen, auf jede einzelne Kolonie durchschnittlich 10 000 Mk. entfallen.

So hat der Anstoß, den Pastor v. Bodelschwing gegeben, einen über alles Erwarteten günstigen Widerhall gefunden und bald wird nicht nur Preußen, sondern ganz Deutschland in allen größeren Distrikten Arbeiterkolonien besitzen. Gleichzeitig soll in allen Kreisen der Provinzen die Errichtung von Naturalverpflegungsstationen in die Hand genommen wer-

den, von wo aus diejenigen, welche arbeiten wollen, nach der nächsten Kolonie überführt werden sollen, wie auch mit den Korporationen und Vereinen in Verbindung zur Vermittelung von Arbeit getreten werden soll.

Man darf der festen Ueberzeugung sein, daß der bezeichnete und nunmehr überall betretene Weg, der moralischen Verhinderung und Verwilderung der Wandernenden mit Erfolg zu begegnen, nicht ohne Erfolg bleiben wird indem Tausenden die Möglichkeit gewährt wird, sich eine bessere Existenz zu begründen. Es wird damit freilich noch lange nicht genug gethan sein, ja man darf sicher darauf rechnen, daß wie man durch die bisherigen Erfahrungen zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß viele durch unverschuldete Not auf den Weg des Vagabondierens gebracht worden sind, so wird man mit der Länge der Zeit und durch neue Erfahrungen zu der Gewißheit gelangen, daß die Gewerbe, welche ein geregelter Reiseunterstützungswesen besitzen, die wenigsten Kolonisten liefern werden. Die Angehörigen von Berufszweigen, die auf der Reise von ihren Genossen geregelte Unterstützung erhalten und Mitglieder einer Reiseunterstützungskasse sind, werden die Hilfe der Verwaltung der Arbeiterkolonien nur in seltenen Fällen in Anspruch nehmen. Das vorher zu sagen braucht man weder Prophet noch begeisterter Anhänger jener neuen Institute zu sein. Man wird dann erst erkennen was das Reiseunterstützungswesen organisierter Gewerbeschäftiger auf sich hat und wie man heute sich dazu bequem hat von jedem zu verlangen, daß er Angehöriger einer Krankenkasse ist, so wird nach 5—10 Jahren von jedem verlangt werden, daß er Angehöriger einer Reiseunterstützungskasse wird.

M.

Technisches.

Das Semikolon. Es sei hiermit auf ein Interpunktionszeichen hingewiesen, welches durch eine zweifache Verwendung dem Setzer in manchen Fällen wertvoller als bisher erscheinen dürfte, gleichzeitig aber auch durch seine nachstehend erwähnte Anwendung zur Verschönerung des Satzbildes mit beitragen hilft. Es ist dies das Semikolon der meisten Antiquaschriften, welches sich bei Sätzen, die mit Gänsefüßchen und einem Punkte schließen, dadurch vorteilhaft verwerten läßt, daß man statt der Gänsefüßchen zunächst ein ungeteiltres Semikolon und sodann ein Komma ansetzt, was folgendes Bild gibt: „Abgesehen von dem kleinen Vorteile, den diese Anwendung mitunter bei enggehaltenen und mit „“ versehenen Titelzeilen bringt, liegt dessen Wert hauptsächlich darin, daß der freie Raum, welcher durch direktes Ansetzen des Punktes an den Satz entsteht, in diesem Falle vermieden wird, denn jedes Zeichen ist mit Ruhe an seiner gebührenden Stelle, während da, wo der Punkt vor oder hinter dem Gänsefüßchen angebracht ist, eins von beiden stets verlassen da steht. Diese Anwendung ist freilich nur bei Antiqua,

vielleicht auch zum Teil bei gotischen Schriften zulässig, wo der Strich des Semikolons mit dem Komma ein gleiches Bild zeigt. Die Fraktur Schriften bieten in ; und , eine verschiedene Form des Kommastrichs und erlauben daher diese doppelte Verwendung nicht.

W. S.

Korrespondenzen.

* **Barmen**, 25. Oktober. Ein eisernes d. i. 65jähriges Buchdrucker-Jubiläum, das ist wohl ein Fest wie es nur höchst selten vorkommt. Der hiesige Ortsverein war in der glücklichen Lage ein solches begehen zu können. Kollege Wilhelm Peter trat am 19. Oktober 1818 in Frankfurt a. M. in die Lehre, kam auf der Wanderschaft anfangs der 30er Jahre nach Barmen, trat hier in der Buchdruckerei von August Schöber und 1836 in der Buchdruckerei von Sam. Lucas in Elberfeld in Kondition, woselbst er noch heute, seit 47 Jahren, trotz seiner 80 Jahre thätig ist. 1868 feierte er im Kollegentreife das goldene, 1878 das diamantene Berufs-Jubiläum und das heutige Jubelfest legte wiederum Zeugnis ab nicht nur von dem kollegialen Geiste der Buchdrucker von heute verbindet, sondern auch von der Liebe und Verehrung deren sich der Jubilar weit und breit erfreut. Das Fest, welches auf der Wilhelmshöhe zu Barmen gefeiert wurde und zu dem sich eine stattliche Versammlung von Prinzipalen und Gehilfen aus Barmen, Elberfeld, Solingen, Schwelm, Hückeswagen, Düsseldorf, Hilben, Belbert, Hagen, Essen, M.-Glabbach, Mörs zc. sowie ein reicher Damenstolz eingefunden, wurde nach Empfang und feierlicher Begrüßung des Jubilars mit einem vortrefflichen Prologe, vom Kollegen Robert Benz-Berlin gebichtet und vom Kollegen Robert Benz-Barmen gesprochen, eingeleitet, worauf eine junge Dame dem Jubelgreis einen prachtvollen Lorbeerkranz überreichte. Herr Schöllgens-Barmen feierte dann in gebiegender Rede die Verdienste des Jubilars und brachte ihm den Dank der Versammlung dar, worauf der Gefeierte tiefgerührt und in trefflichen Worten erwiderte, und sein Glas auf das Wohl der Festteilnehmer leerte. Hierauf reichte sich nun Toast an Toast in Poesie und Prosa, auch gelangten mehrere Telegramme, darunter auch ein Glückwunsch vom Vorstande des U. V. D. V., zur Verlesung. In erhebendster Weise wurde das Fest durch ein vortreffliches Vokal- und Instrumental-Konzert weiter gesponnen und mit einem Tanzchen beendet. Hoffen wir daß der Wunsch eines Düsseldorfer Kollegen in Erfüllung gehe und der „alte Peter“ zum mindesten noch sein 70jähriges Jubiläum feiern möge.

† **Berlin**. Nachdem soviel über Lehrlingswesen oder Lehrlingsunwesen gesprochen worden erlaube ich mir auch an dieser Stelle betreffs der Lehrlingszucht einen Vorschlag zu machen: Jeder ausgelernte Gehilfe, welcher den Anforderungen die man mit Recht an ihn stellen kann nicht genügt, hat den Prinzipal bei dem er gelernt hat zu nennen und es müßte dann von Vereinswegen vor diesem gewarnt werden! Eltern, Vormünder und Erzieher in dem betr. Orte und umliegenden Dörfern müßten von Zeit zu Zeit darauf hingewiesen werden, daß der Buchdruckerbesitzer N. N. aus N. seinen den betr. Eltern gemachten Versprechungen, aus dem Menschen etwas Tüchtiges zu machen, nicht nachgekommen ist. Es wird dieser Klageruf bald aus verschiedenen Städten nach einem Orte kommen und die Empfänger der betreffenden Klagen werden dann einsehen, daß dieselben nicht aus Geßäßigkeiten resultieren sondern nur auf Wahrheit beruhen! Der betreffende Chef wird dann auch seine Zöglinge nicht so schnell in die Welt senden, sondern zufrieden sein, wenn er durch das Behalten derselben einer Kritik seiner Lehrmethode entgehen kann, und solange er die Leute nicht entläßt wird er auch nicht Platz und Arbeit für neue Kunststücken haben!

-o- **Flensburg**, 25. Oktober. Obwohl die hiesige Mitgliedschaft in dem jeweiligen Schriftführer einen

offiziellen Berichterstatter besitzt, so ist doch seit etwa Jahresfrist kein Lebenszeichen von hier aus in die Spalten unsers Organs gedrungen. Die monatlichen Versammlungen sind gewöhnlich, wie das ja anderswo auch öfters vorkommt, nur von denjenigen Personen besucht die das Vereinsleben nicht ganz einschlafen lassen wollen und das ist noch nicht die Hälfte der hiesigen Mitglieder. Von den anderen kommen die einen nur dann einmal, wenn Delegiertenwahlen oder dergleichen Wichtiges auf der Tagesordnung steht und andere wieder bleiben aus dem Grunde von den Versammlungen fern, weil die Majorität nicht einsichtig genug ist die Ansichten der Betreffenden für die allein maßgebenden zu halten. Eine eigentümliche Erscheinung ist es, daß seitdem der Verein „Gutenberg“ den Passus in sein Statut aufgenommen, Johannis- und Stiftungsfest zu feiern, dieselben nicht mehr recht zu stande kommen können — und doch thut ein echt kollegialischer Verkehr hier sehr not! — Die letzten Versammlungen beschäftigten sich mit der Tariffrage; es wurde beschlossen, daß Vereinsmitglieder nur zum Minimum von 21 Mk. in Kondition treten dürfen. Ferner ist der Beschluß von Wichtigkeit, daß die Reisenden durch Plakate in den Herbergen aufgefordert werden, nur unter Vorzeigung des Quittungsbuches des U. V. in den hiesigen Druckereien zu viatizieren, indem andernfalls die Prinzipale zu der Ansicht gelangen könnten, daß der U. V. nicht mehr viel Mitglieder besitze, uns jedoch viel daran liegen muß unsern Arbeitgeber diese Ansicht zu benehmen. Auch hier läßt sich die Thatsache nicht verleugnen, daß die Arbeitslöhne, anstatt mit den Lebensmittelpreisen zu steigen, in den letzten Jahren zurückgegangen sind und dies namentlich infolge zu großen Angebots von Arbeitskräften.

* **London**, Ende Oktober. Statt der in meinem vorigen berichteten Geschäftsstille ist wieder regeres Leben in die Druckereien eingezogen und hoffentlich werden auch die Klagen der für die Buchdruckereien arbeitenden Gewerbetreibenden, Schriftgießer, Maschinenbauer, Utensilienlieferanten zc. allmählich verstummen. Von wohlthätigem Einfluß auf unser wie auf alle übrigen Gewerbe war die ergibige Ernte in fast allen Teilen Englands, welche auch die Verleger zu neuen Unternehmungen ermutigt. Im buchhändlerischen wie im Stationerieverkehr gibt jedoch die unumstößliche Thatsache, daß der Einfuhrhandel, wenn auch in langsamem doch stetigem Abnehmen begriffen ist, zu mancherlei Bedenken Anlaß. So beträgt nach den amtlichen Verschiffungsregistern die Ausfuhr inländischer Erzeugnisse aller Art für dieses Jahr 3 183 391 820 Mk., was gegen das Vorjahr ein Minus von 40 Mill. Mk. ergibt und von diesem entfällt ein erheblicher Teil auf Druckerzeugnisse und Papeterien. Dagegen ergibt der Einfuhrhandel das niederschlagende Plus von 260 Mill. Mk. — Die deutsche Industrie gewinnt bei den Engländern, welche sich auf diesem Gebiete gegen das Ausland sonst sehr reserviert verhalten, größere Beachtung und weckt sie aus dem Traume ihrer Ueberlegenheit unliebsam auf; es werden z. B. die Druck- und sonstigen Hilfsmaschinen von König & Bauer in Oberzell, Heim in Offenbach, Karl Krause in Leipzig u. a. in einem Tone besprochen, auf den die betr. Fabrikanten mit Recht stolz sein dürfen. Außer der Maschinenbranche findet auch die deutsche Typographie gerechte Anerkennung und Würdigung. So finde ich in einem hiesigen Fachblatte ein Referat über die Drugulinsche Buchdruckerei in Leipzig, in welchem behauptet wird, daß diese jedenfalls das mit Schriften fremder Sprachen am reichsten ausgestattete Etablissement und diese Eigentümlichkeit das Resultat der durch lange Jahre fortgesetzten Bestrebungen ihrer verschiedenen Besitzer sei, welche sich mit Vorliebe dem Sammeln von Schriften für den Druck fremder Sprachen hingeeben hätten. Es wird u. a. hervorgehoben, daß mit dieser Polyglotten-Sammlung der Druck von Büchern in 300 verschiedenen Sprachen ausgeführt werden könne und daß in dem Spezialbericht der Pariser internationalen Ausstellungs-

kommission rühmend erwähnt worden, daß es in ganz Frankreich, vielleicht mit Ausnahme der Staatsdruckerei, keine ähnliche Druckerei gibt. Schade, daß den Engländern der Name des jetzigen Chefs derselben in so verunkelteter Form (Baensch statt Baensch) vorgeführt wird. — Der Druck von Schulbüchern und anderen Druckfachen für Schulen unterliegt hier in bezug auf solche Herstellung einer sehr gewissenhaften Kontrolle. Soeben sind die Kontraktformulare von der Ober-Schulbehörde in London an die Buchdrucker ausgegeben worden, welche an präzisier Fassung nichts zu wünschen übrig lassen und der unterbietenden Konkurrenz die Ader unterbinden. Der mit der Ausarbeitung dieser Formulare beauftragte Beamte hatte seit mehreren Jahren die Aufgabe Druck und Einband der gedachten Arbeiten zu überwachen und alle einzelnen Posten vergleichend zusammenzustellen. Die Anschläge für dieses Jahr sind besonders eingehend spezifiziert und in tabellarische Form gebracht, sodas Buchdrucker und Buchbinder in bezug auf Druckpreise, Papier und Einband für jede Arbeit außer allem Zweifel sind. Wenn nach diesem Verfahren der Gewinn für die dabei Interessierten auch kein besonders hoher sein mag so wird er doch keinesfalls durch Anerbieten unter dem Preise bis auf Null oder gar darunter herabgedrückt. — Das mit 1. Januar k. J. in Kraft tretende Patentgesetz enthält u. a. auch eine strenge Verfügung über die Führung des königlichen Wappens in Geschäftsanzeigen, Plakaten, Warenetiketten, Zirkularen u. dergl., sofern jene welche dieses Wappen anwenden nicht speziell von der Königin, einem Mitgliede der königlichen Familie oder einer königlichen Behörde dazu autorisiert sind. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnungen werden mit bis zu 400 Mk. bestraft. Straffällig sind zugleich alle dem königlichen Wappen ähnliche wenn auch in Einzelheiten abweichende Nachbildungen, welche darauf berechnet scheinen das Publikum zu täuschen. Dagegen ist das Anbringen des Wappens an Schildern, Warenetiketten, Papiersäcken zc. in dem Falle gestattet, wenn es als Ornament dienen soll und nichts daran auf höhere Bewilligung resp. Patentanspruch hindeutet. — Das vom letzten Parlament beratene neue Fabrikgesetz hat bezüglich der Arbeitsstunden über die normale Zeit für Frauen und jugendliche Personen männlichen Geschlechts gegen das frühere von 1878 einige Mäanderungen erlitten. Nach demselben sind für verschiedene fabrikmäßig betriebene Gewerbe, unter diesen Buch- und Steindruckerei, Buchbinderei, Maschinen-Zinnier-Anstalten, Kalender-, Kuvert-, Spielkartenfabriken, 48 Tage mit beschränkter Ueberarbeitszeit in einem Jahre freigegeben. Diese Bestimmung ist in Rücksicht auf die stark vermehrte Geschäftstätigkeit der genannten Gewerbe zu gewissen Perioden des Jahres z. B. von Michaelis bis Weihnachten, in das Gesetz aufgenommen worden. Werden in einem Geschäft Ueberstunden zu anderen Zeiten nötig, so müssen die Tage in Anrechnung gebracht werden, so daß 48 Tage nicht überschritten werden dürfen.

S. **Waldburg**, 23. Oktober. Vergangenen Sonntag vormittag wurde die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Waldburger Orts- und Bezirksvereins abgehalten, zu welcher infolge ergangener Einladung auch Kollegen aus Freiburg, Altwasser und Wüstegiersdorf erschienen waren. Nach kurzer Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden Herrn Anders wurde zu den Verhandlungen geschritten und erstattete letzterer zunächst Bericht über das abgelaufene zehnte Vereinsjahr. Dasselbe ist insofern für den Bezirksverein als ein günstiges zu bezeichnen als sich der Mitgliederstand wiederum etwas vergrößert hat und z. B. 35 beträgt. Von diesen entfallen auf Waldburg 12, Schweidnitz 7, Freiburg 6, Wüstegiersdorf 2, Striegau 2, Altwasser 2 Mitglieder und auf Friedland, Streßlen, Gottesberg und Nimpfsh je 1 Mitglied. In den noch zum Bezirk gehörenden Druckorten Reichenbach, Ranth, Diesdorf, Langenbielau, Ernsdorf, Saarau, Salz-

brunn, deren Offizinen mit Lehrlingen reich ausgestattet sind, stehen gegenwärtig keine Mitglieder. In bezug auf die Lehrlings- und Lohnfrage bleibt in unserm Bezirk noch sehr viel zu wünschen übrig. Was das Vereinsleben am Vororte Waldenburg betrifft, so ist zunächst der Besuch der Versammlungen als befriedigend zu bezeichnen. Sitzungen wurden neun abgehalten. Der Geschäftsverkehr weist folgende Zahlen auf: beim Vorstehenden gingen 192 Sendungen ein und 256 ab; beim Kassierer 140 resp. 68. An Unterstützungen wurden bewilligt für die Wiener Kollegen 25 Mk. und für zwei kranke resp. invalide Kollegen 6 Mk. Am Schlusse seines Berichts glaubt der Vorstehende mit Befriedigung auf das letzte Vereinsjahr sowohl wie auch auf den ganzen Zeitraum von zehn Jahren, der seit der Gründung des Ortsvereins verlossen, zurücksehen zu können und spricht den Wunsch aus, daß auch in Zukunft die Mitglieder das bisher bei allen Anlässen bewiesene rege Interesse aufrecht erhalten und jederzeit bestrebt sein mögen das Ansehen des Vereins nach innen und außen fördern zu helfen. Bei der hierauf erfolgenden Neuwahl des Vorstandes wurde letzterer einstimmig wiedergewählt und nahm derselbe auch die Wahl an. Aus den weiteren Verhandlungen ist noch der Beschluß zu erwähnen, eine außerordentliche Mitgliederversammlung in allernächster Zeit nach Schweidnitz einzuberufen und zu derselben auch ein Mitglied des Gauvorstandes einzuladen. Auch wurden noch zwei Mitglieder des Bezirksvorstandes gewählt und zum Besuch dieser Versammlung, welche sich mit der Einführung einer tarifmäßigen Bezahlung in verschiedenen Orten des Bezirks beschäftigen soll, verpflichtet. Wie anderwärts so befinden sich auch hier leider noch Gehilfen, welche für einen Lohn arbeiten den man wohl einem Tagelöhner bieten dürfte, nicht aber einem gelehrten Buchdrucker. Möchten daher in dieser Angelegenheit die Kollegen sich zu gemeinsamem Vorgehen die Hand reichen, dann wird auch hoffentlich der Erfolg nicht ausbleiben.

Bundsjahr.

Die Gartenlaube ist in den Besitz der Gebrüder Kröner in Stuttgart übergegangen. Als Kaufpreis werden 900 000 Mk. angegeben. Redaktion und Verlag werden auch künftig in Leipzig verbleiben, jedoch dürften Veränderungen bezüglich des Druckes wohl in sicherer Aussicht stehen. Beschäftigt sind bei der Gartenlaube ca. 400 Personen.

Der Redakteur des Westfälischen Merkurs Johannes Hoffmann, von einem Schankwirt auf Grund eines von einem dritten verfaßten Artikels wegen Beleidigung verklagt, wurde, obwohl er sich durch Nichtlesen des inkriminierten Artikels vor dem Druck einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht, freigesprochen, weil die Absicht der Beleidigung fehle und er außerdem den Verfasser genannt und dieser sich in dem richterlichen Gewaltbereich eines deutschen Bundesstaates befinde. Dieses Urteil weicht von dem Herkommen ab und es dürfte dabei wohl nicht sein Bewenden haben.

Herr D. L. Windler, Vorsitzender des Leipziger Vereins der Papier- und Schreibwarenhändler, hat ein Projekt zur Errichtung einer technischen Schule für die Cleven der Papierbranche ausgearbeitet.

Die Kröllwitzer Aktien-Papierfabrik zu Halle a. S. produzierte im verlossenen Rechnungsjahre 3 192 052 k gegen 3 643 134 k in 1881/82. Die Fakturierung betrug 1 790 920 Mark gegen 2 151 416 Mark in 1881/82, der Bruttogewinn 471 401,02 Mk. gegen 535 208 Mk. in 1881/82. Das Aktienkapital hat sich auf 1 350 000 Mk. erhöht, das Reservefondskonto auf 293 791,25 Mk. Auf die Aktien I. Emission ist eine Dividende von 18 Prozent, auf die Aktien II. Emission eine solche von 9 Prozent ausgeworfen.

Eine sehr schöne Auslegung für das Wort „Bürgerinn“ und eine ganz verblüffende Lösung

der Unterstützungswohnstfrage hat der Magistrat der Stadt Neumarkt in Schlesien erfunden. Das Neumarkter Stadtblatt enthält nämlich in seiner Nr. 39 vom 26. September folgende vom 24. September datierte Magistrats-Bekanntmachung: „Der massenhafte Zugang von Arbeiterfamilien nach der Stadt und das dadurch hervorgerufene Anwachsen der Armenlasten zwingt uns an den Bürgerinn der Hausbesitzer die Bitte zu richten, doch ja keinen neu anziehenden Arbeiterfamilien mit reichem Kindersegen, die früher oder später einmal der Armenkasse zur Last fallen, Wohnung zu gewähren. Die Armenkasse wird im entgegengeletzten Falle niemals Unterstützungen zur Bezahlung rückständiger Wohnungsmiete geben.“ — Wenn die übrigen Kommunalbehörden dem „Bürgerinn“ dieselbe Deutung geben wäre mit einem Schlag die Masse des Volkes an die Scholle festgenagelt und betreffs des verbleibenden Restes, der höchstens per Rundreisebillet in „Freizügigkeit“ praktiziert, kommt das Unterstützungswohnstgesetz für die vorsorglichen Kommunalweisen kaum in Frage.

Auf der 1885 in Budapest abzuhaltenen Ausstellung umfaßt das Programm für die graphischen Kunstgewerbebranche (XIX. Gruppe): a) Buchdruckerei und Druckapparate; b) Zeitungen und Zeitschriften; c) Buchverlags-Unternehmungen; d) Kupferstich, Gravüre, Stahlstich, Xylographie, Chromoxylographie, Lithographie, Chromolithographie, Oleographie, Zintographie und sonstige Verzweigungen der Photographie, Heliogravüre, Photozintographie, Phototypie, Photolithographie und Materialien und Herstellungsmittel der Photographie; f) Schildmalerei- und Sieberei-Arbeiten.

In Petersburg feierte am 25. September der Buchdrucker Heinrich Diehl aus Sachsenhausen bei Frankfurt a. M., seit 25 Jahren der Expedition zur Anfertigung der Staatspapiere als Obermaschinenmeister angehörnd, sein 50jähriges Berufsjubiläum. Der Jubilar wurde durch eine künstlerisch ausgeführte Widmung der Kollegen, Telegramme, Briefe und Gedichte von nah und fern geehrt und bei einem solennen Diner noch besonders gefeiert.

In Rußland geht man mit dem Plane um den 300jährigen Todestag Iwan Feodorow, der für den ersten Buchdrucker Rußlands gilt, zu feiern. Feodorow, der am 17. Dezember 1583 starb, errichtete um 1553 eine Buchdruckerei in Moskau, aus welcher 1564 das Werk Apostol hervorging, von welchem sich noch ein Exemplar in der Synodalnaia Typographia in Moskau befindet. Der Ketzerei und Zauberei angeklagt wanderte Feodorow nach Litauen aus und errichtete in der Nähe Wilnas eine neue Druckerei. Von da ging er später nach Lwow, hier ebenfalls eine Druckerei errichtend und eine zweite Ausgabe des Apostol veranstaltend, und von Lwow zog er nach Ostrog und errichtete daselbst die vierte Druckerei in Rußland, dieselbe die kurz darauf so berühmt wurde und aus welcher 1580 der Psalter und das Neue Testament und 1581 die auf Kosten des Fürsten Konstantin Ostrosky herausgegebene berühmte Ostroger Bibel hervorgingen. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß von anderer Seite Georg Czernowit als der erste Drucker Rußlands bezeichnet wird; derselbe soll schon 1493 in Czernigow, der Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements in Kleinrußland, ein Werk in illyrischer Sprache gedruckt haben.

Bei dem letzten englischen Gewerkevereinskongresse waren auch die Londoner Sehergesellschaft, die Typographische Association, die schottische Typographische Association, die Glasgower und Nottinghamer Typographischen Gesellschaften (zusammen 14 000 Mitglieder) vertreten.

Ein mit viel freier Zeit Gesehener hat Betrachtungen über den englischen bestimmten Artikel the und dessen häufiges Vorkommen in den Times angestellt und darüber den Printing Times berichtet. Hiernach kommt dies Wörtchen auf einer Seite des

Blattes 1000mal, in einer Nummer von 16 Seiten also 16 000mal vor. In Leitartikelschrift nehmen diese 16 000 the (48 000 Buchstaben) sechs Spalten Raum ein.

In Glasgow fand gelegentlich der Grundsteinlegung zu einem neuen Rathause ein großer Festzug statt, an welchem sich auch die Buchdrucker in der Zahl von 500 beteiligten. Sie führten mehrere Banner und auf einem Wagen eine Arab-Pressen mit sich, auf welcher während des Festzuges behufs Verteilung an das Publikum ein Flugblatt gedruckt wurde.

Am kürzlich in Manchester eröffneten technischen Schule und Arbeiter-Unterrichtsanstalt ist auch eine Klasse für Buchdruck und Lithographie eingerichtet worden.

In Melbourne erlangten die Zeitungsetzer eine Erhöhung des Tausendpreises auf 1,08 Mk., des Gehilfengeldes auf 1,76 Mk. pro Stunde; dagegen ward die gleichzeitig gestellte Forderung nach verkürzter Arbeitszeit abgelehnt.

Das elektrische Licht wird in amerikanischen Zeitungsdruckereien immer mehr eingeführt. Bis jetzt haben das Edison'sche Glühlichtlampensystem eingeführt: in Newyork: Sun (98 Lampen), Commercial Advertiser (86), Evening Mail (45), Truth (13), Herald (500); in Baltimore: Sun (150), Herald (200); in Pittsburg: Times (25); in Boston: Daily Advertiser (150), Herald (500); in Utika (N. Y.): Herald (64); in Davenport (Iowa): Gazette (120); in Philadelphia: Ledger (250); in Albany: Evening Journal (450); in Columbus: State Journal (125 Lampen).

Gestorben.

In Heidelberg am 27. Oktober der Seher Georg Heberle, 44 1/2 Jahre alt — Wasserlucht.

In Zittau am 28. September der Seher Friedr. Hermann Daubert aus Bärwalde in Ostpreußen, 19 Jahre alt — Geistesföhrung. D. befand sich auf der Reise und konditionierte zuletzt in Königsberg i. Pr.

Briefkasten.

G. in C.: Für den Corr. nicht geeignet; vielleicht für den Kalender, wenn ein solcher erscheint? — W. M.: 120—150 Mk. Firma erfahren Sie nach Eingang Ihrer Adresse. — R. in St.: Derartige Inserate sind uns schon oft zugegangen, werden aber abgelehnt. — s. in L.: E. Koepfel, Kommandantenstraße.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 31. Oktober abends 8 1/2 Uhr: Vereinsfestigung in Staat' Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Festsetzung des Gehalts für den Verwalter. 4. Aufnahmegeheuche. 5. Fragekasten.

Orts- und Bezirksverein Waldenburg. In der am 21. Oktober stattgefundenen Generalversammlung wurde der frühere Vorstand wiedergewählt und zwar zum Vorstehenden Gustav Anders, Kassierer Gustav Pielscher und Schriftführer Ad. Schreyer.

Witten a. d. R. Herr Fr. Robert Hammer, Seher aus Ruxschen (Sachsen), fordere ich hiermit auf, meinen Regenstirn, welchen er am 11. Oktober hier selbst sich ungerechtfertigterweise angeeignet hat, sofort zu senden, widrigenfalls ich ihn gerichtlich belangen werde. Joh. Hahn bei F. Zillekens.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Eisenberg der Seher Paul Ruffial, geb. in Ratibor 1865, ausgerehnt daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — Hermann Teifert in Weiskens, Kells Buchdruckerei.

In Kiegnitz der Drucker Heinrich Peter Karl Schneider, geb. in Köstorf 1864, ausgerehnt in Berlin 1883; war noch nicht Mitglied. — Fr. Martini, Krumbhaars Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Herr Hermann Gaunig (Dresden 17): Abgelehnt. Die Entfernung von Bremen nach Hildesheim beträgt höchstens 148—150 km, mithin waren 9 Tage Unterstützung (inkl. des Aufenthalts für Bremen) vollkommen genügend.

Stuttgart, 29. Oktober 1883.

Der Vorstand.

Leipzig, im Juli 1883.

N

achdem wir seit nunmehr etwa zwei Jahren die Fabrikation unserer

Victoria-Walzenmasse



betreiben, wollen wir hiermit Gelegenheit nehmen, auf dieselbe auch weitere Kreise hin
aufmerksam zu machen.

Als wir seiner Zeit uns zu diesem neuen Unternehmen entschlossen, dachten wir
nicht im Entferntesten daran, damit einen derartigen Erfolg zu erzielen, als uns heute
vorliegt. Nicht allein in *Deutschland*, sondern auch in *Oesterreich-Ungarn*, der *Schweiz*,
England, *Frankreich*, *Belgien*, *Holland*, *Spanien*, *Italien*, *Griechenland*, *Russland*, *Sardinien*,
ja selbst in *Capland* und *Australien* ist unsere

Victoria-Walzenmasse

die vollste Anerkennung gefunden. Es ist dies ein Beweis, dass das wirklich Gute sich
überall den Sieg erkämpft und uns ein Sporn, dabei zu beharren, nur eine aus vorzüg-
lichstem Material zusammengesetzte Masse zu liefern.

Freilich haben auch wir erst mancherlei Erfahrungen machen müssen, wobei wir
dankbar jeden guten Rath der Herren Consumenten berücksichtigten, zu unserer
grössten Freude jedoch ist uns von vielen, uns sehr massgebenden Firmen das Zeugnis
geworden, dass unsere

Victoria-Walzenmasse

jetzt eine Vollkommenheit erreicht hat, in der sie von keiner anderen Masse über-
troffen wird.

Wir gestatten uns daher, dieselbe angelegentlichst zu empfehlen, indem wir Muster
gratis und franco zur Verfügung stellen, und geben uns der angenehmen Hoffnung
hin, dass unsere

Victoria-Walzenmasse

sich immer mehr Freunde erwerben, und so ihren Namen in der That verdienen wird.

Hochachtungsvoll ergebenst

Berger & Wirth

Fabrik schwarzer und bunter
Buch- und Steindruckfarben.

